

Sarnen

Die Stimmung des Augenblicks



Malerin Doris Windlin mit ihren Kumpels auf einem Beizenbild.

BILD BEA ZAI

EXPRESS

- ▶ Doris Windlin malt Bilder aus dem ländlichen Alltag Tschechiens.
- ▶ Als Tochter eines Bauern fand sie über die Kunst den Weg nach Westböhmen.

BIOGRAFISCHES

Von der Alpkäserin zur Malerin

Die auf dem malerischen Heimwesen Biel (oberhalb Kerns) zusammen mit sechs Geschwistern aufgewachsene Doris Windlin (1968) alpte auf Tannen und käste auf der Gerschwendli in Lungern; wintersüber besuchte sie während fünf Jahren das Kunstseminar Luzern. Nach dem Seminarabschluss entschied sie sich für das Malen als Lebensaufgabe. Von Tschechien, das sie seit 1994 kennt, kam sie nicht mehr los: Werke in öffentlichen Räumen und Sammlungen, Radio- und TV-Sendungen, Filme und Videos zeugen von ihrem reichen Schaffen. Sie gründete Malgruppen, und um den Kontakt zur alten Heimat aufrechtzuerhalten, erteilt sie Zeichen und Malen bei Pro Senectute im Freizeitzentrum in Sarnen.

bz

Doris Windlin zeigt auf dem Sarner Landenberg 100 in ihrer Wahlheimat Tschechien gemalte Bilder. Die Marksteinsetzung ist ihr voll gelungen.

VON BEA ZAI

Das Alte Zeughaus auf dem Landenberg hat am vergangenen Samstag eine Vernissage erlebt, die familiärer nicht hätte sein können: Gut über hundert Besucher, vielfach Freunde und Bekannte, wollten die Bilder «ihrer» Doris sehen. «Ich habe die Ausstellung in meiner engsten Heimat auf meine vierzig Jahre hin mit Sorgfalt und Vorfreude geplant. Der Besucheraufmarsch ehrt mich und macht mich fast ein bisschen verlegen», sagte die in Tschechien beliebte Kunstmalerin Doris Windlin. Verlegenheit war fehl am Platz, wussten doch die meisten Anwesenden, mit welcher Bescheidenheit und Ehrlich-

keit Doris Windlin an ihre künstlerische Arbeit herangeht, wie sie Klischees und Modetrends meidet, kurz, wie sie immer sich selbst geblieben ist.

Die Kraft des farbigen Sehens

Marie Smetanova, Prager Malerin und Kunstgeschichtestudentin vor dem Abschluss, hob in ihrer Laudatio das farbige Sehen der Künstlerin hervor. «Das ihr angeborene farbige Sehen ist in ihren Lehrjahren am Kunstseminar Luzern von Professor Radoslav Kutra wesentlich gefördert worden. Und auf seine Intervention hin studierte sie an der Fakultät für Bildende Künste in Brünn figürliche Malerei», erklärte Marie Smetanova. Doris male überall und sei dadurch in ganz Tschechien daheim. Ungefähr zweimal pro Jahr verziehe sie sich aus dem kleinen westböhmisches Dorf Podevousy und bringe Landschaften auf die Leinwand. «Sie ist getrieben von der Sehnsucht,

nicht den flüchtigen Augenblick und die momentane Stimmung festzuhalten, sondern sich durch die Landschaft zur Natur durchzumalen, von der Oberfläche zum Wesentlichen.»

«Der farbige Markt mit seinem bunten Gemisch von Menschen lässt mich tief in die Ölfarbe greifen.»

DORIS WINDLIN, KÜNSTLERIN

wohnt, stand bis zum letzten Jahr eine typisch tschechische Dorfbeiz. «Zu meinem grossen Schmerz wurde sie bis zur Unkenntlichkeit modernisiert. Ihr unverwechselbarer Charme, der mich zum Malen und Zeichnen inspirierte, ist für immer verschwunden. Auch meine Kumpels sind traurig, das Bier und der tschechische Rum dazu schmecken seither bitter», klagt Doris Windlin. Es lohnt sich, auf dem Landenberg Zeit für die herrlichen Details zu investieren.

Originelle Beizenbilder

Am Herzen liegen der Künstlerin die Beizenbilder. Das 250-Seelen-Dorf Podevousy, wo sie mit ihrem Mann Jan, der ebenfalls Maler ist,

Zeit sollte man sich auch für Domazlice nehmen, das reizende Barockstädtchen nur 10 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. «Der farbige Markt mit seinem bunten Gemisch von Menschen jeder Herkunft lässt mich tief in die Ölfarbe greifen», gesteht die Künstlerin. Anders die abstrakten Bilder, die am Schluss leichtfüssig daherkämen, aber höchste Konzentration verlangten. An den Selbstporträts hingegen malt Doris Windlin, wenn die Konzentration im Eimer ist und Kraft sowie Zeit für die Modellsuche fehlen. «Beim Selbstporträtmalen kann ich in Ruhe neue Kräfte sammeln», betont Doris Windlin.

HINWEIS

▶ Die Ausstellung dauert bis 30. November. Öffnungszeiten Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr. Am 30. November 11 Uhr Finissage und Filmvorführung «Die sichtbare Zeit – Radolav Kutra und die Schule des Sehens». Spezielle Öffnungszeiten nach Vereinbarung mit Doris Windlin, 079 537 37 64. ◀